

# Weniger Umweltballast im Ranzen

Zum Schulanfang steht den Eltern ein Großeinkauf bevor: Ein Schulranzen muss ausgesucht, Hefte und Stifte besorgt, die Schultüte bestückt werden. Nicht nur die Optik sollte dabei entscheiden. Denn Schulmaterial kann viele Schadstoffe enthalten. Unnötige Plastikprodukte belasten zudem die Umwelt.

Zum Glück gibt es Öko-Schulprodukte heutzutage nicht mehr nur in mausgrau. Und sie sind mittlerweile fast überall zu finden. Ein verlässliches Siegel ist der Blaue Engel. Außerdem kann man sich an den Tests von Stiftung Warentest oder Öko-Test orientieren, die regelmäßig Schulmaterialien unter die Lupe nehmen.

Mit dem Papier fängt es an: Recyclingpapier schont die natürlichen Ressourcen und steht in seiner Qualität den Frischfaserpapieren in nichts mehr nach. Das Ökopa-Plus-Siegel, der Blaue Engel oder das vup-Zeichen kennzeichnen Papiere in Ökoqualität.

## Kein PVC!

Für die übrigen Schulmaterialien gilt als wichtigste Regel: PVC vermeiden. PVC – eine Art Endlager der Chlorchemie – belastet die Umwelt spätestens bei der Abfallverbrennung. Weich-PVC enthält Phthalate, die als Weichmacher dienen und hormonartig wirken. Bereits extrem kleine Mengen können die körperliche Entwicklung stören. Vorsicht also bei allen »geschmeidigen« Kunststoff-Schulsachen wie Ranzen, Federmäppchen, Schnellheftern und Radiergummis. PVC erkennen Sie am Recyclingsymbol 3, dem Kürzel »PVC« und der typisch speckigen Oberfläche. Angeboten werden auch PVC- und Phthalat-freie Kunststoffprodukte. Wenn möglich, greifen Sie lieber zur Alternative aus Stoff, Leder oder Papier. Auch bei Brotdosen sollten Sie der Metalldose den Vorzug geben. Fetthaltige Lebensmittel nehmen Weichmacher besonders gerne auf.

Der Lack von Buntstiften kann ebenfalls Weichmacher und sogar Schwermetalle enthalten. Greifen Sie deshalb zu Stiften aus unbehandeltem Holz.

Tabu sollten im Federmäppchen Text- und Permanent-Marker sein. Sie enthalten leicht flüchtige Lösungsmittel und sind im Papiereinsatz ruck-zuck leeresogen. Auch Filzstifte oder »Tintenkiller« sind für Grundschulkinder meist nicht nötig. Muss es dennoch sein, sollten Sie darauf achten, dass die Stifte frei von Lösungsmitteln (auf Wasserbasis) sind. Auch bei Klebern sind

Lösungsmittel tabu. Ob welche drin sind, erkennen Sie am Etikett: Bei unbedenklichen fehlt das Symbol für Feuergefährlichkeit. Kaufen Sie am besten nie Mäppchen und Taschen mit komplettem Inhalt. Sie bekommen hier ziemlich sicher problematische und teilweise unnütze Billigware.

Auch für die Schultüte sollte man auf billige Wegwerfprodukte aus Plastik verzichten. Umweltverträgliche Geschenkideen wie Natur-Pflasterkreide oder bunte Bio-Knete gibt es zum Beispiel im BUND-Laden ([www.bundladen.de](http://www.bundladen.de)).

Sollten Sie im Schreibwarenladen auf Lücken im Ökosortiment stoßen, haken Sie nach! Angebot entsteht durch Nachfragen. Oder weichen Sie auf spezialisierte Anbieter im Internet aus. Schließen Sie sich dafür aber möglichst mit anderen Eltern zusammen. Mit einer Sammelbestellung erhalten Sie Mengenrabatte, sparen Versandkosten und entlasten Autobahn und Atmosphäre von unnötigen Transporten und Emissionen.

## Zehn Tipps zum Schulstart

- Gründen oder nutzen Sie eine Einkaufsgemeinschaft an Ihrer Schule.
- Kaufen Sie nur Recyclingpapier und FSC-zertifizierte Holzprodukte.
- Malkästen sollten austauschbare Näpfe zum Nachkaufen haben.
- Klebstoffe auf Wasserbasis oder Klebestifte nutzen.
- Eintrocknete Filzstifte mit Essig auffrischen.
- Füllertinte nur in Schwarz oder Blau. Andere Farben können problematische Stoffe enthalten.
- Zum Text-Markieren genügen Buntstifte oder fluoreszierende Trockentextmarker.
- Mäppchen, Taschen und Behälter müssen robust genug für den Schulalltag sein.
- Brotzeit: viel Abwechslung und gesundes Buntes.
- In die Schultüte passt auch Immaterielles – zum Beispiel ein Gutschein fürs Schwimmbad oder Kino.

## Rat holen, nachlesen

- Umweltfreundliches Schul- und Büromaterial im Internet: [www.schuelershop.de](http://www.schuelershop.de), [www.memo.de](http://www.memo.de)
- Umfangreiche Broschüre zum Thema: »Schulzeit 2010«, Download unter [www.stiftung-naturschutz.de](http://www.stiftung-naturschutz.de)
- Aktuelle Testberichte zu Schulranzen und Filzstiften: [www.oekotest.de](http://www.oekotest.de)
- BUND-Broschüre »Gefährliche Lieblinge«: Bei welchen Gaben für die Schultüte ist Vorsicht geboten? Download unter [www.bund.net/gift-stoppen](http://www.bund.net/gift-stoppen)

Sarah Häuser + Tino Schlagintweit



# Heiße Tipps für kühle Sparerer

Energiesparende Kühl- und Gefriergeräte verbrauchen heute bis zu 70 % weniger Strom als noch vor zehn Jahren. Sie finden ihren Weg aber noch zu langsam in die Haushalte. Die Politik muss hier mehr Anreize setzen. Auch wir Verbraucher sind gefragt, beim Kühlen das Klima zu schützen.

**A**b Juli 2012 soll endlich kein EU-Bürger mehr in die Verlegenheit kommen, einen neuen Kühlschrank zu kaufen, der nicht die Anforderungen der Effizienzklasse A+ erfüllt. Dafür sorgt die europäische »Ökodesign-Richtlinie«. Da die Geräte im Schnitt 14 Jahre halten, wird es aber noch lange dauern, bis das Surren des letzten Stromfressers aus dem vorigen Jahrtausend verstummt. Für den Klimaschutz zu lange: Der Austausch aller alten Kühlgeräte könnte ein ganzes Kraftwerk überflüssig machen. Daher fordert der BUND von der Bundesregierung die sparsamsten »Top-Runner« jeder Geräteklasse zu fördern und die Stromkosten, die während der Lebensdauer der Geräte entstehen, im Handel ebenso klar ausweisen zu lassen wie vermeintliche Schnäppchenpreise.

## Ihr Kühlschrank ein Stromfresser?

Das Label macht es nicht auf den ersten Blick ersichtlich: Ein Kühlgerät der Klasse A++ verbraucht bis zur Hälfte weniger Strom als ein A-Gerät und spart so langfristig bis zu 500 Euro Kosten. Daher ist selbst der Austausch von Geräten, die äußerlich noch auf der Höhe der Zeit sind, ökologisch und wirtschaftlich oft sinnvoll.

Doch egal wie effizient – je mehr gekühlt werden muss, desto höher ist der Stromverbrauch. Für ein bis zwei Personen reichen in der Regel 150 Liter Kühlvolumen, für größere Haushalte 60 Liter pro Person. Wer viele frische oder ungekühlt lagerfähige Lebensmittel einkauft, kommt mit einem kleinen Gefrierfach aus – oder sogar ganz ohne und spart zusätzlich bis zu 40 % Strom. Außerdem sollte der Kühlschrank mindestens zu etwa zwei Dritteln gefüllt sein, damit beim Öffnen möglichst wenig kalte Luft entweicht.

## Was Sie beachten sollten

Eine Kühltemperatur von 7 bis 8° C reicht völlig aus, um Lebensmittel frisch zu halten. Speisen, die kälter gelagert werden müssen, sollten Sie ganz hinten im Kühlschrank deponieren. Für den Gefrierschrank reichen -18° C. Zwei Grad kälter bedeuten 10% mehr Stromverbrauch. Jedes zusätzliche Grad Raumtempe-



Der BUND setzt sich mit Friends of the Earth und der Allianz »cool products for a cool planet« für energieeffiziente Produkte ein – wie hier vor der EU-Kommission in Brüssel (2009).

ratur kostet ebenfalls mehr Strom – bei Kühlschränken plus 6% und bei Gefriergeräten plus 3%. Lassen Sie Gefrorenes im Kühlschrank auftauen, auch das senkt den Energieverbrauch.

Mindestens einmal im Jahr sollte abgetaut werden: Mit jedem Millimeter Eisschicht im Gefrierfach steigt der Verbrauch. Auch sollten Kühl- und Gefriergeräte nicht in der Nähe von Herd oder Heizung stehen und Lüftungsschlitze stets frei gehalten werden.

## Mehr coole Tipps

- Unterziehen Sie sich unserem Kühlcheck: unter [www.bund.net/stromsparen](http://www.bund.net/stromsparen)
- Die aktuell sparsamsten Geräte: [www.ecotopten.de](http://www.ecotopten.de)
- Einkäufe besser planen und klimafreundlich lagern – das Klimakochbuch verrät, wie: Verlag Kosmos, 12,95 €

Christian Noll

... betreut beim BUND die Kampagne »energieeffizienz – jetzt!«, gefördert von der DBU.

Ab November können die sparsamsten Kühlgeräte die Effizienzklasse »A+++« erhalten – mit klaren Symbolen für Kühl- und Gefriervolumen sowie Geräuschpegel.



## Finger weg von Nano-Silber

Viele Kühlschrank-Anbieter werben mit antibakterieller Innenbeschichtung mittels kleinster Silberpartikeln. Doch Vorsicht: Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) hat wegen ungeklärter Risiken vor Nano-Silber gewarnt. Überflüssig ist es außerdem: Regelmäßiges Auswischen reicht, um Keime in Schach zu halten. Seit dem 1. Januar ist der Einsatz in Kühlschränken und vielen anderen Produkten nicht mehr erlaubt. Davor hergestellte Geräte dürfen aber noch verkauft werden. Wir empfehlen: Finger weg!